



Aus den "Estensischen Musikalien"

Barocke Kammermusik am Wiener Kaiserhof

Mittwoch, 13. November, 19.30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrngasse 9

Eintritt frei

Programm

Dario Castello (ca. 1600-1658)

Sonata III aus: *Sonate concertate in stil moderno...* (1629)

Andrea Falconieri (ca. 1585-1656)

Sonata

Andrea Falconieri (ca. 1585-1656)

La suave melodia aus: *Il primo libro di canzone...* (1650)

Johann J. Froberger (1616-1667)

Toccata VI per Elevazione

Cipriano de Rore (1515/16-1565)

Madrigal „Ancor che col partire“

Giovanni Bassano (ca. 1551-1617)

Diminution über „Ancor che col partire“

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704)

Passacaglia für Violine Solo

bearbeitet für Theorbe

Arcangelo Corelli (1653-1713)

La Follia, op. 5, Nr. 12, arrangiert von John Walsh

Ferdinand T. Richter (1651-1711)

Entree D-Dur

Johannes Schenck (1660-1712)

Sonata II aus: *L'Echo du Danube*

Adagio-Giga-Corrente-Adagio-Vivace

Nicola Matteis d. Ältere (1650-1713)

Zwei Stücke aus: *Other Ayr's and Pieces for the Violin* (1687)

For the flute

Ground after the Scotch humour

Aus den "Estensischen Musikalien"

Ensemble *barbarae!*

Barbara FUCHSLEHNER, Blockflöten

Barbara ZIKULNIG, Viola da Gamba

Hermann PLATZER, Theorbe

Philipp SONNTAG, Cembalo

Mit freundlicher Unterstützung von Winfried HACKL Cembalobau

Die "Estensischen Musikalien"

Die Geschichte der „Estensischen Musikaliensammlung“, von ihrer Entstehung bis zur Eingliederung in die Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek, ist lang und voll von Verwicklungen. Die Verbindung der Habsburger zum Herzogtum Modena geht zurück auf Maria Beatrice d’Este, die 1771 Erzherzog Ferdinand, einen Sohn Maria Theresias, ehelichte und dadurch den Familienzweig Habsburg-Lothringen-Este begründete. Im Besitz des Hauses Este befand sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts die in diesem Konzert präsentierte Sammlung, die im späten 18. Jahrhundert von Marchese Tommaso degli Obizzi angelegt und Herzog Ercole III. testamentarisch vermacht worden war. Ercoles Urenkel Francesco V. nahm die neben Musikhandschriften auch Kunstwerke und Instrumente umfassende Sammlung 1859 mit in sein Sommerpalais nach Wien. Als er kinderlos starb, erbte Erzherzog Franz Ferdinand von Habsburg-Este die Estensischen Musikalien und brachte sie in die Neue Hofburg. Die Musikhandschriften und Musikdrucke wurden schließlich in den 1920er Jahren der Musiksammlung der Nationalbibliothek übergeben.

Die „Estensischen Musikalien“ enthalten mehr als 200 Manuskripte von Instrumental- und Vokalwerken und nur 17 Musikdrucke. In der vermutlich ältesten Handschrift, einer Sammlung frühbarocker Triosonaten der Jahre 1620–1670, findet sich das Eröffnungstück des heutigen Abends, die Sonata III aus Dario Castelllos *Sonate concertate in stil moderno per sonar nel organo overo spineta con diversi instrumenti, libro secondo*, Venedig 1629. Dario Castello war als Instrumentalist und Komponist an San Marco tätig. Über sein Leben ist wenig

Aus den "Estensischen Musikalien"

überliefert, doch dürften sich seine zwei Sammlungen von Sonaten großer Beliebtheit erfreut haben, wie zahlreiche Nachdrucke bezeugen. Castellós Sonaten sind einsätzig und in kurze Abschnitte von unterschiedlichen Taktarten und Rhythmen gegliedert, die kontrastierende Affekte verkörpern.

Aus der eben erwähnten Handschrift stammt auch das nun folgende Stück, eine Triosonate von Andrea Falconieri. Falconieri, Komponist und Lautenvirtuose aus Neapel, stand im Dienst von Antonio de' Medici, dem Sohn des Großherzogs der Toskana, Francesco de' Medicis. Eine diplomatische Mission führte ihn 1618 nach Österreich. Da seine Bemühungen, eine Anstellung am Habsburgischen Kaiserhof zu erhalten, jedoch nicht von Erfolg gekrönt waren, kehrte Falconieri nach Italien zurück, wirkte in Spanien, Rom und Parma und starb 1656 in Neapel an der Pest. Die Sonate aus seiner Feder ist bislang nicht verlegt worden, sie erklingt am heutigen Abend erstmals seit langer Zeit wieder. Falconieris *La suave melodia* hingegen gehört zu Falconieris berühmtesten Kompositionen und wird auch heute noch gerne aufgeführt.

Bereits in jungen Jahren zu einer Anstellung am Wiener Kaiserhof gelangte Johann Jacob Froberger. Aus einer Stuttgarter Musikerfamilie stammend, trat er 1637 seinen Dienst als Organist am Wiener Hof an, wofür er allerdings vom lutherischen zum katholischen Glauben übertreten musste. Froberger hielt es jedoch nicht lange in Wien. Ein Stipendium erlaubte es ihm, in Rom bei Frescobaldi zu studieren. Und auch nach 1641, als er schon eine offizielle Anstellung als kaiserlicher Hoforganist in Wien innehatte, führten ihn diplomatische Missionen und zahlreiche Reisen nach Italien, Deutschland, Holland, Frankreich und England. Ab 1657 stand Froberger in musikalischen Diensten der Herzogin Sibylla von Württemberg. Sein Werk besteht fast ausschließlich aus Kompositionen für Tasteninstrumente. Die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besitzt drei Bände mit Autographen seiner Werke.

Mit Giovanni Bassanos Diminution über Cipriano de Rores berühmtes Madrigal *Ancor che col partire* begeben wir uns zu den Anfängen des solistischen Instrumentalstückes in der europäischen Kunstmusik. Bei dieser frühen Form ist das

Aus den "Estensischen Musikalien"

Vorbild die Singstimme, welche durch das Instrument nachgeahmt werden soll. Die ursprüngliche Melodie des Madrigals dient dabei als Ausgangspunkt für virtuose Variationen. Der Text des Madrigals aus der Feder von Alfonso D'Avalos, der in der Fassung Bassanos der Instrumentalstimme unterlegt ist, erzählt vom beinahe unerträglichen Schmerz beim Abschied von der Geliebten und von den umso süßeren Momenten der Wiederkehr.

Die Passacaglia von Heinrich Iganz Franz Biber wurde ursprünglich für Violine komponiert. Biber, Hofkapellmeister des Erzbischofs von Salzburg, pflegte zeitlebens intensive musikalische Beziehungen nicht nur zum Wiener Kaiserhof – der Überlieferung nach durfte er mehrmals Leopold I. auf der Violine vorspielen – sondern auch nach Oberösterreich, und insbesondere zum Stift Kremsmünster. Den musikbegeisterten Patres überreichte er ein Exemplar seiner Sammlung von Violinsonaten. Die darin befindliche Passacaglia wurde von einem der Patres für die 11-chörige Laute bearbeitet. Das Stück eignet sich auch sehr gut für die Theorbe, braucht aber aufgrund des unterschiedlichen Tonumfangs der beiden Instrumente eine Transposition und einige stimmführungstechnische Eingriffe, wie sie zur damaligen Zeit durchaus üblich waren.

Vollständig in den Estensischen Musikalien erhalten ist das gedruckte Werk Arcangelo Corellis. Corelli wurde in der Nähe von Ravenna als fünftes Kind einer wohlhabenden Familie geboren und erhielt in Bologna eine Ausbildung als Violonist und Komponist. Später wirkte er in Rom, am Hof Königin Christines von Schweden, und stand im Dienst mehrerer Kardinäle. Corelli galt als Perfektionist und feilte lange an der Form seiner Sonaten, die bekannten Komponisten wie Vivaldi, Händel oder Telemann als Vorbild dienten. Corellis beliebte Variationen über die *Follia*, eine volkstümlich spanische Tanzmelodie, erschienen 1700 als Teil seines op. 5. Der geschäftstüchtige Verleger John Walsh brachte das Werk bereits kurze Zeit später sowohl in der Originalfassung als auch in verschiedenen Arrangements auf den englischen Markt. Als erstes Arrangement erschien 1702 die Fassung für Blockflöte.

Ferdinand Tobias Richter begann seine musikalische Laufbahn als Chorpräfekt am Zisterzienser-Stift Heiligenkreuz, bevor

Aus den "Estensischen Musikalien"

er von Kaiser Leopold I. als Hoforganist nach Wien berufen wurde. Dort machte er sich als Komponist von Musik für Tasteninstrumente und Bühnenmusik für die Schuldramen der Jesuiten ebenso einen Namen wie als Musiklehrer der habsburgischen Prinzen Joseph I. und Karl VI. Richter dürfte auch von Organistenkollegen seiner Zeit sehr geschätzt worden sein. Johann Pachelbel etwa widmete zugleich ihm und Dietrich Buxtehude sein *Hexachordum Apollinis* (1699), eine Sammlung von Musik für Tasteninstrumente.

Vieles deutet darauf hin, dass der Urheber der Estensischen Musikaliensammlung selbst tiefe Streichinstrumente gespielt hat. So enthält seine Sammlung auffallend viele Kompositionen für Violoncello und auch Viola da Gamba. Die Sonata II aus dem Zyklus *L'echo du Danube* des niederländischen Viola-da-Gamba-Virtuosen und Komponisten Johannes Schenck, die Sie nun hören, stammt jedoch aus den älteren Beständen der Wiener Hofkapelle (Mus.Hs.16598).

Der neapolitanische Violinvirtuose Nicola Matteis d. Ältere brachte um 1670 den italienischen Violinstil nach England und wirkte dort bis zum Ende seines Lebens als Violinist, Komponist und Lehrer. Sein Sohn Nicola Matteis d. Jüngere hingegen ging nach Wien und trat in die Wiener Hofkapelle unter der Leitung von Johann Joseph Fux ein. Die beiden kurzen Stücke, die Sie hören, stammen aus dem 4. Buch der *Ayres for the Violin* von Matteis d. Älteren, das 1687 veröffentlicht wurde. Einige Jahre davor war in der englischen Musikszene ein neues Instrument aufgetaucht, das in kurzer Zeit überaus beliebt wurde: die in Frankreich entwickelte hochbarocke Blockflöte. Rasch entwickelte sich ein Markt für dieses Instrument. So finden sich auch in den *Ayres for the violin* einige Stücke "for the flute".

Das Ensemble *barbarae!*

Das Ensemble *barbarae!* formierte sich im April 2004. Die vier MusikerInnen verbindet der Wunsch, den Klangfarbenreichtum und sprechenden Charakter der Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts zum Ausdruck zu bringen. Lebendiges Interpretieren von selten gehörten Werken in der Besetzung Blockflöte, Viola da Gamba, Theorbe und Cembalo ist dem Originalklangensemble ein großes Anliegen.

Das Ensemble *barbarae!*

Barbara FUCHSLEHNER | Blockflöten

Geboren in Wien. Studium der Blockflöte am Konservatorium Wien und an der Anton Bruckner Privatuniversität (Klasse Michael Oman). 2008 Master of Arts mit Auszeichnung. Intensive Beschäftigung mit Alter Musik im Rahmen von Seminaren und Meisterkursen bei Paul Leenhouts, Daniel Brüggem, Carin v. Heerden, Maurice v. Lieshout u.a. Künstlerische Zusammenarbeit mit verschiedenen Ensembles für Alte Musik (Wiener Akademie, Evangelische Kantorei Linz, Capella incognita). Abgeschlossenes Studium der Romanistik an der Universität Wien.

Barbara ZIKULNIG | Viola da Gamba, Diskantgambe

Geboren in Lilienfeld. Studium der Viola da Gamba an der Anton Bruckner Privatuniversität bei Claire Pottinger-Schmidt, abgeschlossenes Medizinstudium. Zahlreiche Kurse für Alte Musik bei Arno Jochem (Gambe) sowie Ernst Kubitschek und Carin v. Heerden (Blockflöte), Meisterkurse für Viola da Gamba bei Paolo Pandolfo und Catharina Meints. Rege Konzerttätigkeit mit verschiedenen Ensembles für Alte Musik in Österreich und Deutschland, Mitwirkung als Gambistin beim Tanzprojekt „Dance Barock!“ an der Volksoper Wien.

Hermann PLATZER | Theorbe

Geboren in Oberösterreich. Nach einem Studium der Gitarre und Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien folgte ein Kirchenmusikstudium am Diözesankonservatorium Wien. Daneben Studium der Alten Musik im Fach Laute/Generalbass am Konservatorium Wien. Konzerte im In- und Ausland. Lehrtätigkeit am Konservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien. Er hat eine Tochter namens Barbara.

Philipp SONNTAG | Cembalo

Master of Arts mit Auszeichnung an der Anton Bruckner Privatuniversität (Cembalo, Orgel, Klavier, Alte Musik, Musiktheorie, Musikpädagogik). Weiterführende Studien an der Musik-Uni Wien und am Mozarteum. Künstlerische Zusammenarbeit u.a. mit Ton Koopman, Jordi Savall, Barbara Bonney, Rupert G. Frieberger, Uwe Ch. Harrer, Dennis R. Davies und Franz Welser-Möst. Lehrtätigkeit an der Bruckner-Uni und an der Landesmusikschule Leonding. Er hat eine Tante namens Barbara. Homepage: www.philipp-sonntag.at

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH
KUNST



Institut für Österreichische
Musikedokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikedokumentation,
1010 Wien, Herrngasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Mag. Stefan Engl
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: EM.83 - Abschrift einer Triosonate von Dario Castello (© ÖNB/Musiksammlung)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H., 1050 Wien